

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	23
Kapitel 1 Einführung und Grundlagen	27
§ 1 Einführung	27
A. Feststellung und Behandlung von Doppelrelevanz im Spannungsfeld zwischen Klägerinteressen und Beklagenschutz	29
I. Allgemeine rechtliche und tatsächliche Interessen	29
II. Spezifische rechtliche und tatsächliche Interessen	30
B. Konkretisierung der Fragestellung und Gang der Bearbeitung	33
§ 2 Grundlagen und Begriffsbestimmung	35
A. Zulässigkeit und Begründetheit der Klage	35
B. Doppelrelevante Tatsachen	37
I. Allgemeine Definition	37
1. Tatsachen	38
2. Doppelrelevanz	38
a) Weites Begriffsverständnis	39
b) Enges Begriffsverständnis	40
II. Begriffliche Präzisierung	40
1. Einfachrelevante Tatsachen	41
2. Umgekehrt doppelrelevante Tatsachen	42
3. Doppelrelevante Rechtsfragen	43
III. Feststellung von Doppelrelevanz im internationalen Kontext	44
C. Schlüssigkeitstheorie	45
I. Begriff und Bedeutung der Schlüssigkeit	45
1. Grundsatz der Schlüssigkeitsprüfung	46
a) Begriff der Schlüssigkeit	46
b) Schlüssigkeitsprüfung	46
2. Schlüssigkeitstheorie als Ausnahme von der Beweiserhebung über Zuständigkeitstatsachen	47
a) Grundsatz der Beweiserhebung	48

b) Ausnahme der Unterstellung des schlüssigen Klägervortrags	50
II. Anforderungen an das zugrunde zu legende materielle Recht	52
III. Anforderungen an den Klägervortrag	53
IV. Folge der Anwendung der Schlüssigkeitstheorie	55
1. Ausweitung der Möglichkeit der Fällung eines Sachurteils	55
2. Eingrenzung der Möglichkeit der Fällung eines Prozessurteils	56
D. Ergebnis	57
Kapitel 2 Bestimmung der Doppelrelevanz einer Tatsache	58
§ 1 Auftreten doppelrelevanter Tatsachen im internationalen Zuständigkeitsrecht	58
A. Deutschland	58
I. Herkunft	58
II. Rechtfertigung	60
B. Schweiz	61
I. Herkunft und Rechtfertigung	62
II. Voraussetzungen	63
C. Österreich	65
I. Herkunft und Rechtfertigung	65
II. Voraussetzungen	65
D. Frankreich	66
E. Europäisches Zuständigkeitsrecht	66
I. Keine explizite Erwähnung der Figur der doppelrelevanten Tatsachen im europäischen Zuständigkeitsrecht	67
II. Implizite Anerkennung doppelrelevanter Tatsachen in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	67
1. Grundlage der Anerkennung	67
a) Auslegung des Sekundärrechts	68
b) Anwendung der lex fori	68
2. Umfang der Anerkennung	70
§ 2 Herrschendes Begriffsverständnis	71
A. Auslegung prozessualer Begriffe im internationalen Zivilprozessrecht	71

B. Deutschland	72
I. Allgemeiner Gerichtsstand des Wohnsitzes, § 12 ZPO	72
1. Generelle Einfachrelevanz des Wohnsitzes?	73
2. Fälle der Doppelrelevanz des Wohnsitzes	74
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, § 29 ZPO	75
1. Doppelrelevantes qualifikatorisches Element des Vertragsschlusses bzw. der streitigen Verpflichtung	76
2. Einfachrelevantes lokalisierendes Element des Erfüllungsortes?	78
a) Gesetzlicher Erfüllungsort, § 29 Abs. 1 ZPO	82
b) Vereinbarter Erfüllungsort	82
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, § 32 ZPO	83
1. Doppelrelevantes qualifikatorisches Element der unerlaubten Handlung	83
2. Einfachrelevantes Element des Tatorts?	85
C. Schweiz	90
I. Allgemeiner Gerichtsstand, Art. 2 IPRG	90
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, Art. 113 IPRG	90
1. Qualifikatorische Elemente des Vertrags und der charakteristischen Leistung	90
2. Lokalisierendes Element des Erfüllungsorts	91
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, Art. 129 IPRG	92
1. Qualifikatorisches Element des Delikts	92
2. Lokalisierendes Element des Handlungs- bzw. Erfolgsorts	92
D. Österreich	92
I. Allgemeiner Gerichtsstand, §§ 65, 66 JN	92
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, § 88 JN	94
III. Besonderer Gerichtsstand der Schadenszufügung, § 92a JN	95
E. Frankreich	96
I. Allgemeiner Gerichtsstand, Art. 42 al. 1 Code de procédure civile	97
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, Art. 46 al. 2 Code de procédure civile	98
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, Art. 46 al. 3 Code de procédure civile	99

F. Europäisches Zivilprozessrecht	100
I. Allgemeiner Gerichtsstand, Art. 4 EuGVVO bzw. Art. 2 LugÜ	100
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, Art. 7 Nr. 1 EuGVVO bzw. Art. 5 Nr. 1 LugÜ	101
1. Qualifikatorisches Element des Vertrags bzw. der Ansprüche aus einem Vertrag	101
2. Lokalisierendes Element des Erfüllungsorts	102
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, Art. 7 Nr. 2 EuGVVO bzw. Art. 5 Nr. 3 LugÜ	104
1. Qualifikatorisches Element der unerlaubten Handlung oder einer unerlaubten Handlung gleichgestellten Handlung	104
2. Lokalisierendes Element des Tatorts	105
§ 3 Grenzen und Entwicklungspotential des herrschenden Begriffsverständnisses von Doppelrelevanz einer Tatsache	106
A. Grenzen	107
I. Notwendigkeit der Prüfung des Kollisionsrechts	107
II. Grundsätzliche Einfachrelevanz lokalisierender Tatbestandsmerkmale	108
B. Entwicklungspotential	108
§ 4 Erweitertes Begriffsverständnis	110
A. Deutschland	110
I. Allgemeiner Gerichtsstand des Wohnsitzes, § 12 ZPO	110
II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, § 29 ZPO	111
1. Doppelrelevantes qualifikatorisches Element des Vertragsschlusses bzw. der streitigen Verpflichtung	111
2. Einfachrelevantes lokalisierendes Element des Erfüllungsortes?	112
a) Subjektive Anknüpfung der freien Rechtswahl	113
b) Objektive Anknüpfungen	114
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, § 32 ZPO	116
1. Doppelrelevantes qualifikatorisches Element des Delikts	116
2. Einfachrelevantes Element des Tatorts?	117
B. Schweiz	120
I. Allgemeiner Gerichtsstand, Art. 2 IPRG	120

II. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts, Art. 113 IPRG	121
1. Qualifikatorisches Element des Vertrags bzw. der charakteristischen Leistung	121
2. Lokalisierendes Element des Erfüllungsorts	121
III. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung, Art. 129 IPRG	122
1. Qualifikatorisches Element des Delikts	122
2. Lokalisierendes Element des Handlungs- bzw. Erfolgsorts	122
C. Österreich	123
I. Allgemeiner Gerichtsstand des Wohnsitzes, §§ 65, 66 JN	123
II. Besondere Gerichtsstände des Erfüllungsorts, § 88 JN und der Schadenshaftung, § 92a JN	124
D. Frankreich und europäisches Zuständigkeitsrecht	125
§ 5 Fehlende Möglichkeit der Erweiterung des herrschenden Begriffsverständnisses auf die Ebene des IPR	125
A. Deutschland	126
I. Übereinstimmung zwischen prozessualer und kollisionsrechtlicher Ebene	126
II. Rechtfertigung der Notwendigkeitsbeziehung	127
III. Notwendigkeitsbeziehung zwischen Kollisionsrecht und Begründetheit der Klage	129
1. Bestehen eines Notwendigkeitsverhältnisses	129
2. Fehlen eines Notwendigkeitsverhältnisses	130
IV. Ablehnung der Erweiterung des herrschenden Begriffsverständnisses	132
B. Schweiz	132
I. Übereinstimmung zwischen prozessualer und kollisionsrechtlicher Ebene	133
II. Notwendigkeitsbeziehung zwischen Kollisionsrecht und Begründetheit der Klage	134
III. Ablehnung einer Erweiterung des herrschenden Begriffsverständnisses	135
C. Österreich	135
D. Frankreich	136
E. Europäisches Zuständigkeitsrecht	136
F. Ergebnis	137

Kapitel 3 Prüfung der internationalen Zuständigkeit als dogmatischer Anknüpfungspunkt der Schlüssigkeitstheorie	139
§ 1 Deutschland	140
A. Bestimmung der internationalen Zuständigkeit	140
B. Prüfung der Zuständigkeit von Amts wegen	142
C. Folgen des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens der internationalen Zuständigkeit	144
§ 2 Schweiz	145
A. Zusammenspiel von schweizerischer ZPO und IPRG zur Bestimmung der internationalen Zuständigkeit	146
I. Die internationale Zuständigkeit nach dem IPRG	146
II. Die örtliche Zuständigkeit nach der schweizerischen ZPO	147
III. Internationale Zuständigkeit als Teil der Zulässigkeit	148
B. Prüfung der internationalen Zuständigkeit	149
I. Prüfung der internationalen Zuständigkeit von Amts wegen	149
II. Bedeutung für das Gericht	149
III. Bedeutung für die Parteien	150
C. Die Folgen des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens der internationalen Zuständigkeit	151
§ 3 Österreich	152
A. Die Regelung der internationalen Zuständigkeit österreichischer Gerichte	152
B. Die Prüfung der internationalen Zuständigkeit österreichischer Gerichte	153
C. Die Folgen des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens der internationalen Zuständigkeit	154
§ 4 Frankreich	155
A. Zusammenspiel der Regeln der örtlichen Zuständigkeit mit Art. 14 und Art. 15 Code de procédure civile	155
I. Règles ordinaires de compétence internationale: Übertragung der Normen zur örtlichen Zuständigkeit auf die internationale Zuständigkeit	156
II. Les privilèges de juridiction: Zuständigkeit aufgrund von Nationalität gem. Art. 14 und 15 Code de procédure civile	157

B. Internationale Zuständigkeit als Teil der Zulässigkeit?	158
I. Recevabilité ohne Klärung der compétence	159
II. Compétence als Vorfrage der recevabilité	160
C. Rechtskraft als Folge der Entscheidung über die Zuständigkeit	161
§ 5 Europäisches Zuständigkeitsrecht	162
A. Verhältnis von europäischem Zuständigkeitsrecht zu autonom nationalem Zuständigkeitsrecht	162
I. Anwendungsvorrang	163
II. Nationale Verfahrensautonomie	164
III. Interdependenzen	166
B. Zuständigkeitsprüfung nach der EuGVVO bzw. dem LugÜ	167
I. Zuständigkeit infolge Amtsprüfung	168
1. Grundsätzliches zu den verschiedenen Situationen der Zuständigkeitsprüfung von Amts wegen	169
a) Erklärung der Unzuständigkeit von Amts wegen gem. Art. 27 EuGVVO, Art. 25 LugÜ: ausschließliche Zuständigkeit	169
b) Erklärung der Unzuständigkeit von Amts wegen gem. Art. 28 EuGVVO, Art. 26 LugÜ: Nichteinlassung des Beklagten	170
2. Konkretisierung der Amtsprüfung in verschiedenen Rechtsordnungen	171
a) Deutschland	171
b) Schweiz	173
c) Österreich	173
d) Frankreich	174
II. Zuständigkeit infolge rügeloser Einlassung gem. Art. 26 EuGVVO, Art. 24 LugÜ	175
III. Vorgehen bei der eurointernationalen Prüfung der Zuständigkeit und doppelrelevante Tatsachen	176
§ 6 Zuständigkeitsprüfung zwischen Einheit und Vielfalt	176

Kapitel 4 Schlüssigkeitstheorie	179
§ 1 Schlüssigkeitsprüfung im Rahmen der verschiedenen Gerichtsstände: Rechts- und Tatsachenprüfung	179
A. Deutschland	180
I. Schlüssigkeitsprüfung	180
1. Rechtsprüfung	180
a) Allgemeiner Gerichtsstand des Wohnsitzes	180
b) Gerichtsstand des Erfüllungsortes	180
c) Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	181
2. Tatsachenbeweis	181
II. Bestimmung des zugrunde zu legenden Rechts	183
1. Alternativen zur kollisionsrechtlichen Prüfung des anwendbaren Rechts?	183
a) Schlüssigkeitsprüfung nach einem möglichen Recht	183
b) Schlüssigkeitsprüfung nach jedem in Betracht kommenden Recht	184
2. Bestimmung des anwendbaren Rechts in der Zulässigkeit nach dem Kollisionsrecht	184
III. Umfang der Schlüssigkeitsprüfung	185
1. Abstellen allein auf Kläger- oder Beklagtenvorbringen	185
2. Abstellen auf den Klagegrund	186
3. Summarische Rechtsprüfung	186
4. Verzicht auf eine Rechtsprüfung	187
5. Prozessrechtsautonomes Rechtsverständnis	188
B. Schweiz	189
C. Österreich	191
D. Frankreich	191
E. Europäisches Zuständigkeitsrecht	191
§ 2 Interessengerechte Anforderungen an den Klägervortrag	191
A. Deutschland	192
I. Grundsatz der Beweiserhebung	192
1. Internationales Beweisrecht	193
2. Freibeweis in der Zulässigkeit	194
3. Strengbeweis in der Begründetheit	194
4. Zusammenspiel von Streng- und Freibeweis in internationalen Konstellationen	195

II. Interessengerechte Alternativen zur Ablehnung vollständiger Beweiserhebung?	195
1. Ablehnung der Beweistheorie	196
2. Alternativen zur Beweistheorie	197
a) Abstellen auf den schlüssigen Klägervortrag	197
aa) Klägerische Behauptung	198
bb) Grad der erforderlichen Substantiierung	198
cc) Kritische Würdigung	199
(1) Allgemeine Klagesituation	199
(a) Widerspruch zum Vorrangprinzip	199
(b) Fehlen von Prozessökonomie	200
(c) Relativierung des Beklagten schutzes	200
(aa) Prozessführung im Ausland	200
(bb) Vernachlässigte Prozessrechtsinteressen	201
(cc) Sachurteil nicht zwangsläufig als Vorteil	202
(2) Beklagten säumnis	203
(3) Gerichtsstand des Sachzusammenhangs	205
(a) Umfang der Kognitionsbefugnis	206
(b) Doppelrelevante Tatsachen und umfassende Kognitionsbefugnis	208
(4) Anerkennungszuständigkeit	210
(a) Prüfung der Anerkennungszuständigkeit	211
(b) Prüfung der Anerkennungszuständigkeit und doppelrelevante Tatsachen	212
(5) Ergebnis	216
b) Beweis des äußeren Tatbestands	216
aa) Darstellung der Theorie	216
bb) Kritische Würdigung	218
(1) Allgemeine Klagesituation	218
(2) Beklagten säumnis	219
(3) Gerichtsstand des Sachzusammenhangs	220
(4) Anerkennungszuständigkeit	221
c) Möglichkeits theorie	223
aa) Darstellung der Theorie	223
bb) Kritische Würdigung	224

d) Ernstlicher Verdacht	224
aa) Darstellung der Theorie	225
bb) Kritische Würdigung	225
e) Glaubhaftmachung	225
aa) Darstellung der Theorie	226
bb) Kritische Würdigung	226
f) Bestehen einer interessengerechten Alternative?	227
aa) Äußerer Tatbestand des Vertrags	229
bb) Äußerer Tatbestand des Delikts	230
cc) Art der Erhebung des Beweises über das Vorliegen des äußeren Tatbestands	231
(1) Unanwendbarkeit des Freibeweises auf Zulässigkeitsebene	232
(2) Zustimmungsfiktion zum Freibeweis	233
(3) Verwertung von Beweisen aus dem Freibeweisverfahren in der Begründetheit	233
III. Kritische Würdigung	233
1. Bestimmung der Doppelrelevanz unter Berücksichtigung des Kollisionsrechts	233
a) Festhalten an Grundgedanken der Theorie von den doppelrelevanten Tatsachen	234
b) Grundsätze der Beweiserhebung über kollisionsrechtlich relevante Tatsachen	235
aa) Gerichtliche Prüfung von Amts wegen	235
bb) Beweiserhebung	236
c) Gerichtliches Vorgehen bei der Prüfung des Kollisionsrechts und Beweiserhebung über das Anknüpfungsmoment	237
2. Bestehen einer interessengerechten Alternative zur Schlüssigkeitstheorie	240
B. Schweiz	243
I. Interessengerechte Anforderungen an den klägerischen Vortrag als Alternative zur Schlüssigkeitstheorie	243
1. Behandlung von in der deutschen Lehre entwickelten Alternativen	243
a) Grundsatz der Beweistheorie	243
b) Alternativen zur Beweistheorie	245
aa) Schlüssigkeitstheorie	245
(1) Allgemeine Klagesituationen	245
(2) Besondere Klagesituationen	246

bb) Verschiedene Formen der Prima facie-Prüfung	249
(1) Missbrauchskontrolle	249
(2) Plausibilitätskontrolle bzw. Darlegen gewisser Wahrscheinlichkeit	249
(3) Glaubhaftmachung	250
cc) Beweis des äußeren Tatbestands als Ausprägung prozessrechtsautonomer Auslegung	251
2. Entwicklung von in der schweizerischen Lehre autonom erarbeiteten Alternativen	253
a) Zulässigkeitsprüfung nach dem Klageinhalt	254
b) Erstreckung der Rechtskraft negativer Prozessentscheide	254
c) Möglichkeit der Widerlegung doppelrelevanter Tatsachen durch Beklagtenbeweis	256
3. Bestehen einer interessengerechten Alternative	257
a) Beweis des äußeren Tatbestands als interessengerechte Alternative	257
b) Definition des äußeren Tatbestands	258
aa) Äußerer Tatbestand des Vertrags	258
bb) Äußerer Tatbestand des Delikts	259
c) Verwertung von Zulässigkeitsbeweisen auf Begründetheitsebene	260
II. Kritische Würdigung	261
1. Bestimmung von Doppelrelevanz unter Berücksichtigung des Kollisionsrechts	261
2. Bestehen einer interessengerechten Alternative zur Schlüssigkeitstheorie	262
C. Österreich	264
I. Interessengerechte Anforderungen an den klägerischen Vortrag als Alternative zur Schlüssigkeitstheorie	264
II. Kritische Würdigung	267
1. Beweis des äußeren Tatbestands als sachgerechte Alternative	268
2. Äußerer Tatbestand in den verschiedenen Gerichtsständen	268
a) Gerichtsstand des Erfüllungsorts, § 88 JN	268
b) Gerichtsstand der Schadenszufügung, § 92a JN	269
3. Prozessökonomische Prüfung des Kollisionsrechts	269

D. Frankreich	271
I. Die problemumgehende Lösung über die Entscheidung des Gerichts über die Zuständigkeit und/oder die Begründetheit	271
1. Die einheitliche Entscheidung des Gerichts par des dispositions distinctes, Art. 78 Code de procédure civile	271
2. Regelung der Rechtsfigur der compétence dépendante d'une question du fond, Art. 79 Code de procédure civile	272
3. Möglichkeit vorheriger Zuständigkeitsprüfung durch den Präsidenten des tribunal judiciaire, Art. 82-1 Code de procédure civile	274
II. Festhalten an der Beweistheorie	276
1. Strenges Beweisgebot nach französischem Recht	276
a) Beweispflicht von faits nécessaires au succès de la prétention, Article 9 Code de procédure civile	277
b) Einheitliches Beweisverfahren	277
2. Bedeutung des Beklagtenvorbringens im Rahmen der exception d'incompétence	278
III. Kritische Würdigung	278
E. Europäisches Zuständigkeitsrecht	280
I. Grundsätzliche Anerkennung der Schlüssigkeitstheorie	281
1. Sanders/van der Putte	281
2. Effer/Kantner	282
3. Custom Made Commercial/Stawa Metallbau	283
4. Shevill/Presse Alliance S.A.	284
5. Benincasa/Dentalkit	285
6. Folien Fischer AG, Fofitec AG/Ritrama SpA	287
7. Hi Hotel HCF SARL/Uwe Spoering	288
8. Harald Kolassa/Barclays Bank plc	290
II. Einschränkung der Schlüssigkeitstheorie	293
1. Universal Music International Holding BV/Schilling, Schwartz, Broz	294
2. Flight Refund	295
3. Granarolo	298
III. Kritische Würdigung	299
1. Theorie von den doppelrelevanten Tatsachen primär als nationales Phänomen aus dem deutschen Rechtskreis	299

2. Unionsrechtlicher Fokus auf der abstrakten Prüfung der Zuständigkeit	300
3. Vorgehen bei der eurointernationalen Zuständigkeitsprüfung	300
a) Grundsätzliche Offenheit des EuGH vor dem Hintergrund der Verfahrensautonomie der Mitglieds- bzw. Vertragsstaaten	301
b) Minimalanforderungen an die nationale Zuständigkeitsprüfung	301
4. Berücksichtigung von Problemfällen	303
a) Rügelose Einlassung, Art. 26 EuGVVO bzw. Art. 24 LugÜ	303
b) Beklagten säumnis	304
c) Unsichere rechtliche Qualifikation	305
d) Gerichtsstand des Sachzusammenhangs	308
5. Fehlende umfassende Vereinbarkeit der Schlüssigkeitstheorie mit dem effet utile	311
6. Vereinbarkeit des Beweises des äußeren Tatbestands mit dem effet utile	311
a) Äußerer Tatbestand des Vertrags	313
b) Äußerer Tatbestand des Delikts	313
F. Ergebnis	314
Kapitel 5 Entwicklung einer einheitlichen europäischen Lösung?	317
Kapitel 6 Zusammenfassung und Darstellung zentraler Ergebnisse	328
Literaturverzeichnis	333